

202. 1.

202. 2. } = 195.46.

202. 3. } fehlt = 195.50.

202. 4. } = 195.152.

Uebersetzung

des in Nummer 134 der Tageszeitung „ČESKÉ SLOVO“ in der Gerichtsaalrubrik veröffentlichten Berichtes:

„Karl Kraus klagt wiederum“

/Pressesenaat des Gerichtsrates Dr. Illner/

Prag, 8. Juni / si./

Karl Kraus, der Wiener Herausgeber, verantwortliche Redakteur und einzige Autor der unperiodisch-periodischen Zeitschrift „Die Fackel“, besitzt bei uns nicht das Heimatsrecht, aber wird es bald bei den Pressesenaten ersessen haben. Ohne uns in eine wie immer geartete Kritik seiner journalistischen Tätigkeit einlassen zu wollen, können wir nur konstatieren, dass Karl Kraus immer ein Oppositioneller war. Vor dem Kriege schrieb er flott gegen den Liberalismus und die Demokratie und die Konservativen haben /sich/ ihn sehr gelobt. Während des Krieges wurde er unzählige Male konfisziert, weil er einen scharfen Standpunkt gegen die Habsburger eingenommen hat. Damit fand er einige Jahre sein Auslangen. Aber dann, als in Oesterreich die Sozialdemokraten das Regierungssteuer- und Ruder in die Hand genommen haben, begann er sich langsam zu wenden, /wörtlich: „begann er sich langsam zu drehen/denn er hatte kein Organ/tschechisch buňky=bedeutet Zelle/ für eine konstruktive Tätigkeit. Er konnte sich noch ~~XXXXXXXXXX~~ gegen den Versuch eines monarchistischen Umsturzes in Ungarn erhitzen/, „schon wieder zehren/?/ alle Diebe in das durch sie verarmte Haus“/, aber etwas Positives hat er mit seiner FACKEL nicht getan. Als es in Oesterreich zu den Feberstürmen kam, hat Herr Karl Kraus eine unbeugsame Stellung gegen die sozialdemokratischen Arbeiter eingenommen. Auch hier hat er sich als Wiener-Oppositioneller gezeigt. Später hat er eine sehr ungünstige Haltung zu unserer Demokratie eingenommen, welche er /wir zitieren die Klageschrift/?/ als „beispiellose Dummheit“ bezeichnete. Nach dieser Schrift /wir hatten nicht die Möglichkeit, diese nachzuprüfen/ schrieb er über den 28. Oktober 1918, dass „die Parteien den Hausherrn hinausgeworfen haben“.

Er hat sich auch sehr unanständige Bemerkungen gegen den Präsidenten der Republik nicht erspart/wörtlich: „nicht verziehen“/, trotz-

dem er angeblich sehr oft unsere Gastfreundschaft genießt.

Im Gerichtsaal haben wir dem Namen Karl Kraus schon oft begegnet. Es scheint, dass Herr Karl Kraus es sich abgewöhnt hat, seine politischen Rechnungen auf den Seiten seines Blattes zu erledigen und dass er -ebenso wie manche Herren aus dem Henleinlager- unser Pressegesetz gründlich auszunützen gedenkt. Einmal hat er sogar deswegen geklagt, weil ein gewisses Blatt seine Verse mit fehlerhafter Interpunktion abgedruckt hat.

Diesmal klagt er Lucien Vernier /?/, welcher in der Zeitschrift „AUFBRUF“ einen Artikel unter dem Titel „Die Fackel schwelt“ /Fackel = pochodeň/ geschrieben hat. In diesem Artikel einer Zeitschrift, die das offizielle Organ der Liga für Menschenrechte ist, war Karl Kraus beschuldigt, dass er vom ehemaligen Vizekanzler Fey /jetzt Funktionär einer kapitalistischen Gesellschaft/ beeinflusst wird. In diesem Artikel wird gesagt, dass „die Verunglimpfung der österreichischen Arbeiter“, welche die FACKEL begangen hat, „noch schwerer wäre“, wenn man ihr nicht als mildernden Umstand zuerkennen könnte, sie zeige deutlich paranoische Züge“.

Karl Kraus hat dies geklagt. Aber die Klagebeantwortung behauptet, er könne sich dies sehr leicht erlauben, weil die Redaktion des Blattes Herrn K. nicht klagen kann, denn das österreichische autoritäre Regime würde sich selbstverständlich des Herrn Karl Kraus annehmen und die Klage abweisen.

Wir können hier nicht in Details eingehen. Herr Karl Kraus klagt sehr gerne und wir möchten nicht gerne auf seine Rechnung zum Opfer des Pressgesetzes werden. Deswegen konstatieren wir nur, dass die Verhandlung vertagt wurde, damit weitere Beweise beantragt werden können.



16. JUNI 1936

Kraus
auftritt